



Kulturstrategie Stadt Nürnberg

Ergebnisprotokoll Sonderworkshop
»Zusammenkunft der Kulturdirektorinnen
und Kulturdirektoren. Potenziale und
Verantwortlichkeiten im Rahmen der
Kulturstrategie« am 26. Oktober 2017

Im Auftrag der Stadt Nürnberg

November 2017

NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Dr. Patrick S. Föhl / Dipl. Pol. Alexandra Künzel

Netzwerk Kulturberatung

Fidicinstraße 13c

D-10965 Berlin

foehl@netzwerk-kulturberatung.de

www.netzwerk-kulturberatung.de

Autor: Klaus Seltenheim M.A.



Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage und bisherige Ergebnisse aus dem Kulturstrategieprozess	3
1.1 Warum ein Workshop mit den Kulturdirektorinnen und Kulturdirektoren?.....	3
1.2 Übersicht der bisherigen Ergebnisse.....	3
1.2.1 Stärken und Herausforderungen im Kulturbereich der Stadt Nürnberg.....	3
1.2.2 Handlungsbereiche der Kulturstrategie für die Stadt Nürnberg.....	4
1.2.3 Zentrale Herausforderungen aus dem 1. Kulturworkshop.....	6
1.3 Kulturverwaltungsspezifische Ergebnisse	7
2 Sonderworkshop »Potenziale und Verantwortlichkeiten aus Sicht der Kulturdirektorinnen und Kulturdirektoren«	8
2.1 Ziele und Leitfragen des Sonderworkshops	8
2.2 Ablauf und Methodik.....	8
3 Zentrale Ergebnisse und Ausblick.....	9
3.1 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	9
3.1.1 Zusammenarbeit mit der freien Szene	9
3.1.2 Initiativen des Kulturreferats im Kulturstrategieprozess	10
3.1.3 Fazit.....	14
3.2 Ausblick	14
Teilnehmendenliste	15
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	16
Quellenverzeichnis.....	16

1 Ausgangslage und bisherige Ergebnisse aus dem Kulturstrategieprozess

1.1 Warum ein Workshop mit den Kulturdirektorinnen und Kulturdirektoren?

Die Erarbeitung einer langfristigen Kulturstrategie für die Stadt Nürnberg basiert auf einem mehrstufigen Prozess, der Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Feldern einbindet. Dieser behält sich eine gewisse strukturelle Offenheit vor, um im Ablauf auftretenden Themenfeldern Platz für zusätzliche Vertiefungen zu bieten (zu Zielen, Methoden und Zeitplan siehe <https://kulturstrategie.nuernberg.de/das-projekt/>).

Im Rahmen der ersten beiden Kulturworkshops am 25. September und 23. Oktober 2017 im südpunkt zeigte sich, dass den städtischen Kultureinrichtungen eine entscheidende Rolle in der Umsetzung der Kulturstrategie zukommen wird. Ziel des Sonderworkshops war es, zu eruieren, welche Herausforderungen von den Kulturdienststellen in der Erarbeitung der Kulturstrategie identifiziert werden, in welchen Bereichen sich die Verwaltung mit ihrem Knowhow und Ressourcen verstärkt einbringen kann und ob Leerstellen im Gesamtprozess aus Sicht der jeweiligen Dienststelle identifiziert werden können.

Im Folgenden wird analog zum Ablauf des Workshops ein Überblick über die im laufenden Prozess identifizierten Handlungsfelder für die Erarbeitung einer Kulturstrategie gegeben und werden jene Punkte, die speziell ein sich Einbringen der Kulturdienststellen erfordern, hervorgehoben. Diese wurden im Vorfeld des Sonderworkshops in Leitfragen zusammengefasst. Diskussion und Ergebnisse werden anschließend dargelegt und konkrete Handlungsbedarfe aufgezeigt.

1.2 Übersicht der bisherigen Ergebnisse

1.2.1 Stärken und Herausforderungen im Kulturbereich der Stadt Nürnberg

Die dargestellten Stärken und Herausforderungen für den Nürnberger Kulturbereich basieren auf den Auswertungen der Experteninterviews sowie der Online-Befragung, die im Zuge der Erarbeitung einer Kulturstrategie für Nürnberg durchgeführt wurden. Beide Auswertungen sind auf der Kulturstrategie-Website abrufbar (<https://kulturstrategie.nuernberg.de/dokumente/>).

Abb. 1: Auswahl von Stärken und Herausforderungen im Kulturbereich der Stadt Nürnberg.



Quelle: Föhl/Künzel 2017e.

1.2.2 Handlungsbereiche der Kulturstrategie für die Stadt Nürnberg

Die nachfolgend vorgestellten Handlungsbereiche stützen sich auf die Ergebnisse aus den Experteninterviews und der Online-Befragung sowie auf Anregungen aus dem prozessbegleitenden Beirat. Die Handlungsbereiche stellen die Basis für den 1. Kulturworkshop am 25. September 2017 dar und wurden dort mit weiteren Handlungsdesideraten und Maßnahmenansätzen unterfüttert (s. Kap. 1.2.3).

Abb. 2: Handlungsbereiche für die Erarbeitung einer Kulturstrategie für die Stadt Nürnberg



Quelle: Föhl/Künzel 2017a.

1.2.3 Zentrale Herausforderungen aus dem 1. Kulturworkshop

Abb. 3: Zentrale Herausforderungen aus dem 1. Kulturworkshop

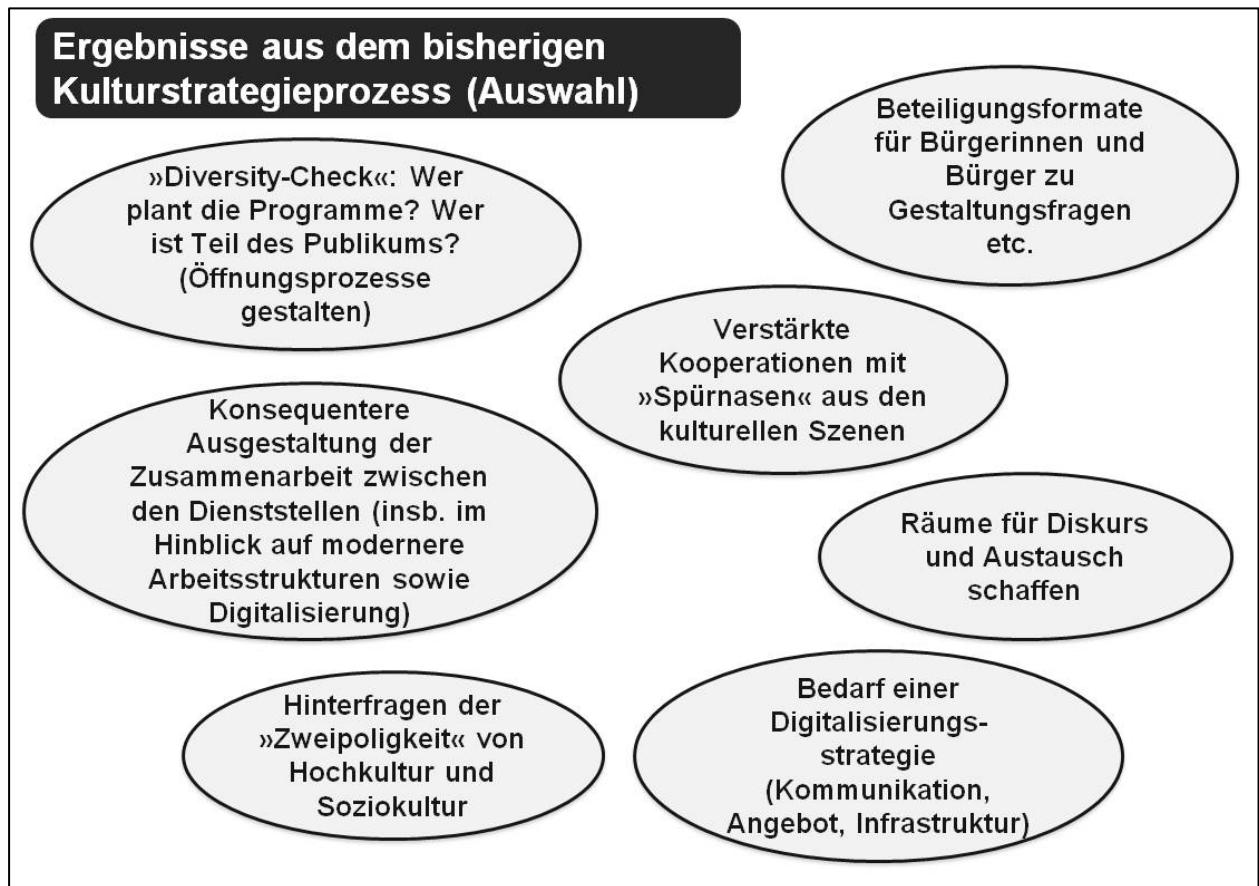


Quelle: Föhl/Künzel 2017c.

1.3 Kulturverwaltungsspezifische Ergebnisse

Aus den bisherigen Workshops und Gesprächen konnten konkrete Anliegen an die Verwaltungsebene destilliert werden. Diese stellen die Grundlage für die formulierten Leitfragen dar.

Abb. 4: Kulturverwaltungsspezifische Ergebnisse des bisherigen Prozesses



Quelle: Föhl/Künzel 2017e.

2 Sonderworkshop »Potenziale und Verantwortlichkeiten aus Sicht der Kulturdirectorinnen und Kulturdirectoren«

2.1 Ziele und Leitfragen des Sonderworkshops

Im Rahmen der Kulturstrategie für die Stadt Nürnberg zeigt sich bereits im Erarbeitungsprozess, dass viele Transformationsthemen und -aufgaben auf der Agenda stehen (Teilhabe, Sichtbarkeit, Digitalisierung, neue kulturpolitische Ansätze usw.). Diese werden die Nürnberger Kulturlandschaft viele Jahre beschäftigen. Die nachhaltige Umsetzung der Kulturstrategie bedarf dabei einer Verantwortungsübernahme durch Einzelakteure und Kooperativen. Dabei spielen die öffentlichen Kultureinrichtungen erfahrungsgemäß eine wichtige Rolle, da sie vor dem Hintergrund ihres öffentlichen Auftrags, ihrer Kompetenzen sowie ihrer dauerhaften Ressourcen dafür prädestiniert sind, als Ankereinrichtungen, Kompetenzzentren sowie Dialogräume in der Umsetzungsphase von Kulturstrategien zu fungieren. Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen der Kulturdirectorinnen und -directorenrunde folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche Themen des bisherigen Prozesses sind Ihnen besonders wichtig?
- Welche Themen fehlen Ihnen ggf., welche Ergänzungen haben Sie?
- An welchen Themen und Maßnahmen wollen Sie bzw. Ihre Einrichtung besonders intensiv mitwirken?

2.2 Ablauf und Methodik

Zu dem Workshop waren die Leiterinnen und Leiter der Kulturdienststellen der Stadt Nürnberg eingeladen (Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anhang), um die skizzierten Fragestellungen zu vertiefen. Aufgrund der Größe des Workshops fand die Diskussion in offener Runde und nicht in Arbeitsgruppen statt. Die so identifizierten Themenfelder wurden strukturiert, verdichtet und als konkrete Handlungsbedarfe benannt. Die Ergebnisse aus diesem Dokument wurden den Teilnehmenden noch einmal zur Abstimmung vorgelegt.

3 Zentrale Ergebnisse und Ausblick

3.1 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Zwei Themenblöcke kristallisierten sich als zentrale Anliegen der Kulturdirektorinnen und Kulturdirektoren heraus. Einerseits wird in der Zusammenarbeit mit der freien Szene¹ großes Potenzial für die kulturelle Entwicklung der Stadt gesehen. Diese gilt es daher zu vertiefen, bestehende Formate der Kooperation zu evaluieren und Veränderungen gemeinsam zu implementieren. Andererseits steht die Wirkungsweise des Kulturreferats innerhalb der städtischen Strukturen im Zentrum der Diskussion. Dabei werden Fragen der Vernetzung innerhalb der städtischen Verwaltung sowie von den Kulturdienststellen gesetzte Schwerpunkte und Initiativen diskutiert, ebenso deren mögliche Implementierung in den Kulturstrategieprozess.

3.1.1 Zusammenarbeit mit der freien Szene

Als eine entscheidende Schnittstelle für die Weiterentwicklung des städtischen Kultursektors wird das Zusammenwirken von Kulturverwaltung und der freien Szene genannt. Grundsätzlich herrscht die Überzeugung vor, dass beide Akteure schon bisher kooperationswillig orientiert waren. Auf Ebene der Kommunikation zwischen diesen Stakeholdern besteht allerdings Verbesserungspotenzial. Einerseits wird ein Informationsvorsprung der städtischen Akteure hervorgehoben, andererseits eine gewisse Unkenntnis frei Agierender gegenüber bürokratischen und politischen Abläufen bemängelt. Ebenso fehlt es an konkreten Vorschlägen, was von der städtischen Verwaltung gewünscht wird und an welchen neuralgischen Punkten Veränderungen ansetzen sollen. Kritik wird meist nur allgemein formuliert. Daraus ergeben sich Kommunikations- und Verständnisprobleme. Ein gemeinsamer Diskussionsprozess über Entwicklungspotenziale kann dazu beitragen, den identifizierten Problemfeldern entgegenzuwirken. Die Erarbeitung der Kulturstrategie wird als Start eines solchen Diskurses gesehen, den es anschließend an den 3. Kulturworkshop am 4. Dezember fortzuführen gilt. Folgende Problemfelder und daraus resultierende Handlungsbedarfe wurden formuliert:

1 Der sich engen Definitionen entziehende Begriff der freien Szene wird hier aus Gründen der Operationalisierbarkeit verwendet. Dieser umfasst all jene Kunst- und Kulturschaffenden, Vereine, Institutionen etc. in Nürnberg, die nicht unmittelbar durch Kulturreferat mit seinen Kulturdienststellen der Stadt getragen sind. Wie in anderen Bereichen des Kulturstrategieprozesses zeigt sich auch hier der Bedarf an neuen Formen der Beschreibung. Siehe hierzu z. B. die Definition der »Koalition der freien Szene« in Berlin unter <https://www.koalition-der-freien-szene-berlin.de/2017/08/21/ueber-die-koalition-der-freien-szene-aller-kuenste/> (Zugriff am 7. November 2017).

Tab. 1: Herausforderungen und Handlungsbedarfe für die Zusammenarbeit mit der freien Szene

Herausforderungen	Abgeleitete Handlungsbedarfe
Informationsdefizit / Kritikkultur	Bedarfserhebung durch die freie Szene, was von der städtischen Verwaltung gewünscht wird. Zuspitzung von Kritik, die in einem gemeinsamen Diskussionsprozess mündet, um Informationsasymmetrien auszugleichen.
Austausch institutionalisieren – Verbindlichkeiten schaffen	Schaffung eines Beirats / Rats der Künste der freien Szene als Kommunikationsgremium mit dem Kulturreferat und dem Kulturausschuss. Für die konkrete Gestaltung dieses Gremiums können vergleichbare Einrichtungen aus anderen Städten herangezogen, oder gemeinsam ein neuer Weg beschritten werden.
Evaluation gemeinsamer Projekte	Gelebte Zusammenarbeit an Beispielen wie der Tafelhalle evaluieren, Herausforderungen und Potenziale solcher Kooperationen sichtbar machen
Balance schaffen zwischen »Vorgaben machen« und »Dinge ermöglichen« sowie Vernetzung vorantreiben	Begegnungsforen für den kulturellen Sektor initiieren und in weiterer Folge diese frei agieren lassen. Ausrichtung einer Kulturmesse – Wissenstransfer ermöglichen (Einen ähnlichen Impuls der Vernetzung gibt es im Bereich der kulturellen Bildung der Stadt. Darauf kann aufgebaut werden.)
Fokus Verteilungsfragen aufbrechen	Hauptsächlich werden Verteilungsfragen diskutiert. Eine Debatte darüber, wie eine zeitgemäße Rollenverteilung und Aufgabenübernahme zwischen Kulturreferat und freier Szene aussehen kann, gilt es anzustoßen.
Organisationsgrad der freien Szene	Ein gemeinsamer Diskurs muss auch von der freien Szene getragen werden, wofür es konkreter Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bedarf. Zusammenschlüsse (Interessensvertretung) innerhalb der freien Szene sind gefragt.
Arbeitsbeziehung Kulturreferat bzw. Kulturdienststellen und freie Szene auf neue Beine stellen	Überprüfung/Systematisierung/Schärfung bestehender Kümmererrolle(n) bzw. Kompetenzzentren einrichten, die als holistische Serviceeinrichtung für bürokratische Abläufe fungieren
Leerstandmanagement	Ein solches gilt es einzurichten. Auf Erfahrungen anderer Abteilungen der Stadt (z.B. Quartiersmanagement in Stadterneuerungsgebieten) kann zurückgegriffen werden.
Gestarteten Diskurs fortführen	Die Erarbeitung einer Kulturstrategie wird von den Kulturdirektorinnen und -direktoren als Startschuss gesehen, die dargelegten Herausforderungen in Angriff zu nehmen. Eine Folgeveranstaltung nach dem 3. Kulturworkshop wird deshalb geplant.

Quelle: Eigene Darstellung.

3.1.2 Initiativen des Kulturreferats im Kulturstrategieprozess

Vernetzung der Kulturagenden mit Stadtverwaltung und -politik

Die Entwicklung und Umsetzung der Kulturstrategie stellt grundsätzlich eine Kernkompetenz des Kulturreferats dar. Mit dem Einbeziehen anderer Verwaltungsebenen und der Stadtpolitik gilt es allerdings rechtzeitig zu beginnen. Bezogen auf die Bewerbung für den Titel »Kulturhauptstadt Europas 2025« braucht es ein breites politisches Bekenntnis, städtische Entwicklung

aus kultureller Sicht zu denken. Die Kulturdirektorinnen und -direktoren unterstreichen, dass es hierfür einer klar formulierten kulturpolitischen Haltung bedarf. Der Austausch zwischen Kulturverwaltung und Kulturpolitik soll gestärkt werden. Bezogen auf die Auseinandersetzung im Stadtrat wird auf einen Mangel an Qualität der kulturpolitischen Debatte hingewiesen. Hier zeigt sich erneut der Bedarf an kulturpolitischen Diskursen sowie der dafür benötigten Räume, die im Rahmen der zu entwickelnden Kulturstrategie aufgegriffen werden können.

Vorhandenes Knowhow aus anderen Geschäftsbereichen kann für den kulturellen Sektor nutzbar gemacht werden. Als Beispiel wurde noch einmal auf das Thema Leerstandmanagement verwiesen. Von Seiten der Kulturverwaltung muss in ihren Strategieplanungen hier offensiv auf Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, insbesondere auf bestehende Gremien zugegangen werden. Konkret wird auf den Rat für Integration und Zuwanderung oder den Stadtseniorenrat als potenzielle Adressaten verwiesen. Darüber hinaus müssen laufende übergreifende Strategieprozesse bzw. Prozesse in anderen Geschäftsbereichen (z. B. Leitlinien der kommunalen Integrationspolitik, Inklusionskonferenz, Gleichstellungsplan, Diversity Check usw.) berücksichtigt werden.

Abb. 5: Vernetzung der Kulturgenden mit Stadtverwaltung und -politik



Quelle: Eigene Darstellung

Erfahrungswerte und Themenschwerpunkte aus den Kulturdienststellen einbringen

Die Dezentralität des städtischen Kulturbereichs wird als große Stärke der Kulturarbeit genannt. Eine solche gilt es beizubehalten, zu evaluieren und auszubauen. Dabei kann an positiven Beispielen wie südpunkt, Bürgerzentrum Villa Leon oder die Kulturwerkstatt Auf AEG angeknüpft werden. Besonders im Bereich der Stadtentwicklung muss dieser Aspekt berücksichtigt werden und in stadtplanerische Aktivitäten, etwa bei Ausweisung neuer Wohngebiete, integriert werden.

Der Bildungscampus Nürnberg (BCN) kann sich mit seinem Knowhow in den Bereichen Öffnung der Verwaltung und Digitalisierung einbringen. Ebenso verfügt der BCN über Erfahrungen in der Arbeit mit Medienkompetenzen, sowie im Bereich des spielerischen Lernens und des Gamings, auf die zurückgegriffen werden kann. Das Amt für Kultur und Freizeit (KUF) verfügt über spezifische Kompetenzen in den Bereichen der Soziokultur, Interkultur, und Kulturellen Bildung. Auch die weiteren Dienststellen sowie andere Akteure gilt es anhand von konkreten

Handlungsbedarfen mit ihrer jeweiligen Expertise mit einzubeziehen. . Das Thema »Spiel« zeigt sich außerdem anschlussfähig für ein städtisches Narrativ. Die ebenfalls angesprochene Digitalisierung des Kulturerbes kam im 1. Kulturworkshop am 25. September 2017 ebenfalls zur Sprache. Die Vernetzung von Verwaltung mit Kulturakteurinnen und -akteuren aus diesem Bereich gilt es zu bewerkstelligen.

Als ein thematischer Schwerpunkt wird kulturelle und politische Bildung genannt. In diesem Bereich werden aktuell unterschiedliche Maßnahmen von der Stadt umgesetzt. Eine einheitliche Ausrichtung sowie Strategie für eine flächendeckende Umsetzung fehlt allerdings. Die Leerstelle eines Mangels an empirischen Daten in diesem Bereich kann außerdem besetzt werden. Eine diesbezügliche Vernetzung mit Universitäten bietet die Chance, Forschungsprojekte zu entwickeln und somit einen bundesweiten Diskurs zu befördern sowie mit Daten zu unterfüttern.

Der Übergang von der Sammlung von Themen für eine Kulturstrategie hin zu einer Struktur des Ermöglichens von Veränderung wird als nächste Herausforderung in dem Prozess benannt. Beispielsweise braucht es konkrete strategische Überlegungen und Schritte, wie althergebrachte Dichotomien im kulturellen Sektor (wie die Unterscheidung von E- und U-Musik) aufgehoben werden können. Auch hier will die Kulturverwaltung einen Beitrag leisten.

Tab. 2: Erfahrungswerte des Kulturreferats und daraus resultierende Betätigungsfelder

Erfahrungswerte der Kulturverwaltung	Betätigungsfelder
Dezentrale Angebote	Kulturläden als dezentrale kulturelle Nahversorger im Zuge der Stadtentwicklung stärken, Bedarfe einer dezentralen Kulturinfrastruktur klären und ggf. auch neue Konzepte mit stadtplanerischen Aktivitäten verbinden
Öffnung der Verwaltung / Digitalisierung	Vorhandenes Knowhow der Dienststellen nutzen und gegenseitig zugänglich machen Kulturverwaltung mit Kulturakteurinnen und -akteuren aus diesem Feld vernetzen
Kulturelle und politische Bildung	Vorhandene Angebote strukturieren und strategisch ausrichten Erfahrungen des BCN und weiterer Akteure im Bereich Medienkompetenz, spielerischen Lernens und Gaming heranziehen und ausbauen Forschungsprojekte initiieren - Leerstelle mit fehlenden empirischen Daten besetzen
Veränderungen ermöglichen	Benannte Herausforderungen im Kulturbereich einer strukturierten und strategischen Umsetzung zuführen (Bsp. Prozess zur Aufhebung Dichotomie E- und U-Musik starten) Evaluierungen von Formaten, Förderungen, etc. durchführen, um mögliche neue Handlungsfelder für Veränderungsprozesse zu identifizieren. Akzente in der Publikumsforschung setzen

Quelle: Eigene Darstellung

3.1.3 Fazit

Von Seiten der Kulturdirektorinnen und -direktoren herrscht ein klares Bekenntnis zur Zusammenarbeit mit der freien Szene. Damit das vorhandene Transformationspotenzial entfaltet werden kann, bedarf es allerdings einer Debatte über die Struktur der Zusammenarbeit. Die breite Palette an Herausforderungen gilt es mit der freien Szene gemeinsam in Angriff zu nehmen. Die dafür zu schaffenden Formate und Strukturen werden von den Kulturdienststellen nach Verabschiedung der Kulturstrategie im Stadtrat in Folgeveranstaltungen gemeinsam mit der freien Szene initiiert.

Die Herausforderungen des demografischen Wandels mit Generationenwechsel, Gewinnung neuer Zielgruppen, Personalgewinnung und Öffentlichkeitsarbeit gilt es dabei im Blick zu behalten.

Die Vernetzungsarbeit innerhalb der städtischen Verwaltung sollte durch das Kulturreferat mit seinen Kulturdienststellen mit Blick auf die Kulturhauptstadtbewerbung vorangetrieben werden. Konkrete Maßnahmen wie ein Leerstandmanagement für den Kulturbereich können als Ausgangspunkt sowohl für Kooperationen mit anderen Abteilungen genutzt werden, als auch zur Sensibilisierung der unterschiedlichen Verwaltungsentitäten für kulturelle Agenden beitragen. Auf die Belebung kulturpolitischer Debatten und diskursiver und partizipativer Gestaltung von Veränderungsprozessen wird verwiesen. Schwerpunktsetzungen und Knowhow innerhalb des Kulturreferates gilt es zu bündeln. Hier kann sich das Kulturreferat mit seinen Kulturdienststellen durch Innovationen positionieren und somit den Boden für weitere innerstädtische Kooperationen sowie die insgesamt bevorstehende Transformationsarbeit aufbereiten.

3.2 Ausblick

Auf Ebene der Kulturdirektorinnen und -direktoren werden ähnliche Herausforderungen wie im gesamten Prozess der Entwicklung einer Kulturstrategie identifiziert. Die hohe Bereitschaft zur Kooperation mit der freien Szene, der Wunsch den gestarteten Diskussionsprozess zu vertiefen und die konkret benannten Handlungs- und Themenfelder, über die sich das Kulturreferat mit seinen Kulturdienststellen an dem Prozess verstärkt beteiligen wollen, finden Eingang in die Maßnahmengestaltung, insbesondere im Rahmen des 3. Kulturworkshops am 4. Dezember 2017.

Teilnehmendenliste

Am Sonderworkshop am 26. Oktober 2017 nahmen teil:

Dr. Martina Bauernfeind (Kulturreferat, Projektteam Kulturstrategie)

Dr. Thomas Brehm (Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum)

Dr. Werner Broda (Kulturreferat)

Dr. Michael Diefenbacher (Stadtarchiv Nürnberg)

Susanne Hartung (Kulturreferat, Projektteam Kulturstrategie)

André Knabel (Bildungscampus Nürnberg)

Prof. Dr. Julia Lehner (Kulturreferat)

Jürgen Markwirth (Amt für Kultur und Freizeit)

Katharina Puff (Meistersingerhalle)

Dr. Matthias Strobel (KunstKulturQuartier)

Robert Vogel (Kulturgroßbauprojekte)

Anna Dinh (Kulturreferat, Projektteam Kulturstrategie))

Michaela Wolf (Kulturreferat, Projektteam Kulturstrategie)

Dr. Patrick S. Föhl (Netzwerk Kulturberatung)

Alexandra Künzel (Netzwerk Kulturberatung)

Klaus Seltenheim (Netzwerk Kulturberatung)

Zur nachträglichen Ergänzung wurde das Protokoll vorgelegt:

Ingrid Bierer (Museen der Stadt Nürnberg)

Annekatri Fries (Kulturreferat)

Andreas Radlmaier (Projektbüro im Kulturreferat)

Christian Ruppert (Staatstheater Nürnberg)

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Auswahl von Stärken und Herausforderungen im Kulturbereich der Stadt Nürnberg.	4
Abb. 2: Handlungsbereiche für die Erarbeitung einer Kulturstrategie für die Stadt Nürnberg.....	5
Abb. 3: Zentrale Herausforderungen aus dem 1. Kulturworkshop	6
Abb. 4: Kulturverwaltungsspezifische Ergebnisse des bisherigen Prozesses	7
Abb. 5: Vernetzung der Kulturagenden mit Stadtverwaltung und -politik.....	12
Tab. 1: Herausforderungen und Handlungsbedarfe für die Zusammenarbeit mit der freien Szene	10
Tab. 2: Erfahrungswerte des Kulturreferats und daraus resultierende Betätigungsfelder	13

Quellenverzeichnis

- Föhl, Patrick S.; Künzel, Alexandra (2017a): Kulturstrategie der Stadt Nürnberg. Auswertung leitfadengestützter Interviews mit Expertinnen und Experten.
- Föhl, Patrick S.; Künzel, Alexandra (2017c): Kulturstrategie der Stadt Nürnberg. Ergebnisprotokoll 1. Kulturworkshop am 25. September 2017.
- Föhl, Patrick S.; Künzel, Alexandra (2017e): Kulturstrategie der Stadt Nürnberg. Handout zum Sonderworkshop »Zusammenkunft der Kulturdirektorinnen und -direktoren. Potenziale und Verantwortlichkeiten im Rahmen der Kulturstrategie« am 26. Oktober 2017.